

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Dr. Christoph Gensch und Dirk Herber (CDU)

Situation Haus Mainusch I

Das linksautonome Zentrum „Haus Mainusch“ auf dem Gelände der Universität Mainz firmiert offiziell als eingetragener Verein unter dem Namen „Unabhängiges Kommunikationszentrum an der Uni Mainz e. V.“.

Das Haus Mainusch sowie seine Aktivist*innen sind in der Vergangenheit regelmäßig durch Rechtsbrüche und radikale Aktionen aufgefallen. Das Haus Mainusch dient als Rückzugs- und Sammelort der autonomen Szene in Mainz. Angeschlossen an das Haus ist ein sogenannter „Wagenplatz“, eine Siedlung aus umgebauten Bauwagen.

Im Haus finden regelmäßig verschiedene Veranstaltungen statt: Seminare, Workshops, Partys, bis hin zu einer täglichen Küche. Vor Jahren wurde das Gebäude durch Autonome besetzt, die Universität Mainz allerdings überführte diese Besetzung vor einigen Jahren in ein „legales“ Mietverhältnis.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

1. Wann wurde die illegale Besetzung des Hauses Mainusch in ein legales Mietverhältnis umgewandelt?
2. Welches Gremium hat diese Umwandlung wann und aus welchen Gründen bewilligt?
3. Wie hat die LBB als Eigentümerin der Immobilie diesen Vorgang bewertet?
4. Wie hoch ist die monatliche Miete, die der Verein zu zahlen hat?
5. In welcher Höhe und aus welchen Beweggründen beteiligt sich die Universität Mainz an der monatlichen Miete des Vereins (Auflistung bitte nach Monaten seit Überführung in das Mietverhältnis)?
6. Welche weiteren Zahlungen leistet die Universität Mainz an das Haus Mainusch bzw. welche Unterstützung erhält der „Verein“ von der öffentlichen Hand (bitte um detaillierte Auflistung der Nebenkosten und sonstigen Zuwendungen der Universität seit Beginn der Unterstützung)?
7. In welcher Höhe und aus welchen Beweggründen unterstützt der AStA der Universität Mainz, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, das Haus Mainusch (Auflistung der finanziellen Unterstützung bitte aufgliedert nach Monaten und Verwendungszweck seit Beginn der Zahlungen)?

Dr. Christoph Gensch und Dirk Herber